

Hat die gedruckte Zeitung noch Zukunft? Oder informieren sich Leser nur noch per Tablet? Können wir Lüge und Wahrheit noch auseinanderhalten? Sind Wiki-Plattformen eine der letzten Leuchttürme im Meer der Desinformation? Eine Podiumsdiskussion im Rahmen der Stadtwiki-Tage, einer Konferenz zum Thema Stadt- und Regionalwikis im deutschsprachigen Raum, sorgte im Stadtmuseum für einen spannenden Abend.

FÜRTH – Als die Nachricht vom Tode des Schauspielers Robin Williams um die Welt ging, waren Tausende von Pop-Fans untröstlich. Sie trauerten irrtümlich um den Musiker Robbie Williams. Ein schönes Beispiel für die Parole „overnewsed and underinformed“: Der Leser wird mit Neuigkeiten zugeschüttet und ist doch zu wenig informiert.

Offensichtlich ist ihm die Kompetenz abhanden gekommen, angesichts der Masse der Nachrichten das

# Hilfen im Meer der Desinformation

## Podiumsdiskussion: Welche Rolle haben Wiki-Plattformen und Zeitungen heute?

Bedeutsame vom Belanglosen zu trennen – oder zwei Vornamen auseinanderzuhalten. Obwohl die Zeitung genau das macht: Der gesamte Nachrichtenstrom eines Tages wird sortiert in die Ressorts Politik, Lokales und Region, Bayern, Geschichten aus aller Welt, aus Kultur und Sport. Das hat jahrzehntelang funktioniert und findet immer noch Anklang – der schwindet indes.

Das Internet hingegen kennt keine Platzprobleme. Auch keinen Redaktionsschluss und Wartezeiten bis zum Andruck. Wenn ein Pop-Star stirbt, steht es im nächsten Moment im Internet. Doch Jens Best, ehemaliges Präsidiumsmitglied von Wikipedia, weiß: „Allerdings hat das Internet die Welt unruhiger gemacht. Einfache Lösungsvorschläge werden schneller akzeptiert als zähe Analysen.“

Hat die Zeitung angesichts der blitzschnellen Information aus dem Internet noch eine Zukunft? Die *Nürnberger Nachrichten*, so deren Chefredakteur Alexander Jungkunz, setzten in der Berichterstattung vermehrt auf lange Texte statt auf kurze, auf umfassende Hintergrund-Artikel und Analysen. Und er macht einen neuen Trend aus: „Das gesprochene Wort wird wichtiger“, beobachtet Jungkunz. „Vielleicht liest in Zukunft Alexa Zeitungstexte vor.“

Die *Abendzeitung* hingegen, für die der nunmehr freie Journalist Peter Budig einst gearbeitet hat, ist bereits Geschichte. Deren Domäne, die bunteren und schrilleren Ereignisse und Themen, fanden die Leser im Internet, noch dazu kostenlos. Ebenfalls kostenlos stellt Wikipedia Wissen zur Verfügung. Dabei unter-

nimmt die Plattform einen Informationsspagat. Zum einen will sie dem Leser in allen Wissensdisziplinen die Welt erklären, was Regalmeter füllende Lexika wie den Brockhaus ins Aus befördert hat. Zum anderen setzt sie auf schnellstmögliche Aktualisierung, was auch und gerade den wissenschaftlichen Ressorts zugute kommt, wie Best betont.

Inzwischen informieren sich Schüler und Studenten genauso bei Wikipedia wie aus ihrer Fachliteratur. Somit ist Wikipedia eine fortlaufende Enzyklopädie für die Ewigkeit.

Die Information aus dem Internet und die Steuerung durch Algorithmen bringt es mit sich, dass der Leser in seinem Informationsbedürfnis ständig mit Nachrichten zu seinem Lieblingsthema bedient wird. Wer Ausschau nach Übergriffen von Aus-

ländern hält, wird bald mit ähnlich lautenden Nachrichten aus ganz Deutschland überschüttet. So fühlt sich der Leser von böswilligen Kriminellen umstellt, wundert sich, weshalb in seiner Zeitung so wenig davon steht, und stellt sein Lokalblatt unter den Generalverdacht der „Lügenpresse“.

In die Klage über solche Filterblasen mag der Informatiker Rüdiger Gleim jedoch nicht einstimmen. Diese habe es schon lange vor dem Internet gegeben, meint er: „Jeder Leser, der die *FAZ*, die *Süddeutsche Zeitung*, die *Zeit* oder die *NN* kauft, weiß doch, was ihn erwartet.“

Die *NN* gehen allerdings neue Wege: Sie laden kritische Leser ein, sich ein Bild vom Alltag in der Redaktion zu machen. „Viele reagieren überrascht und gehen gern darauf ein. Wir haben sogar einige Leser zurückgewonnen“, sagt Jungkunz. Und der Preis für die Information? Jungkunz meint trocken: „Eine Zeitung kostet weniger als ein Espresso. Man sitzt aber länger davor.“